

# KITTY

VON CHIOMA, ÉLOÏSE, HANNAH, PAULA, LYDIA ET GARANCE

## Chapitre 1

Il était une fois un chevalier qui s'appelait Eric. Il avait 14 ans quand ses parents l'ont abandonné. Maintenant il a 16 ans et est au service d'une famille royale où il a le devoir de protéger le prince Jean-Christophe de la dynastie des Cordons Bleus. Il est le seul ami d'Eric. Eric est un chevalier très sérieux et discipliné, alors il fait beaucoup de sport pour rester en forme. Sa vie se résume à manger, dormir et s'entraîner pendant son temps libre. Le chevalier a les cheveux blonds et les yeux bleus. Il vit dans une tour sans famille, sans amis et sans épouse. Sa tour se situe à côté d'une autre grande tour, la tour du prince et de sa famille. La chambre d'Eric est très organisée parce que toutes ses affaires ont leur place. C'est pour cela que sa chambre a l'air vide. La salle a plus l'air d'un entrepôt d'armes que d'une chambre. Mais il s'entraîne dehors dans l'arrière-cour du château. Il est tellement déterminé à être le meilleur chevalier, qu'une fois, il s'était entraîné jusqu'au bout de la nuit. Il avait fait tellement de bruit que le prince n'arrivait pas à s'endormir. Jean-Christophe s'était levé et avait couru dans l'arrière cour pour l'emmener de force dans sa chambre.

Comme Eric n'était pas seulement le chevalier de Jean-Christophe, mais aussi son meilleur ami, ils se donnaient mutuellement des conseils. Dans ce cas, il s'agissait d'une femme ou plutôt d'une princesse parce que Jean-Christophe avait l'âge de se marier et de devenir père pour maintenir la descendance du royaume.

Le chevalier l'écoutait attentivement et se demandait où l'on pouvait encore trouver une noble princesse.

« Tu sais Eric, je voudrais simplement le meilleur pour mon peuple, ma future femme devra apporter des avantages pour le royaume, surtout à certains moments. Car mon royaume peut courir à sa perte, si on n'agit pas tout de suite. » dit Jean-Christophe avec un ton triste. Eric savait qu'il parlait du monstre qui a causé la famine dans certains villages.

Le Prince et l'armée royale avaient par tous les moyens cherché de la nourriture, même les empires voisins avait envoyé tous les mois de la nourriture. Mais apparemment la situation s'était aggravée, encore plus.

Eric voit que son prince et fidèle ami est désespéré et complètement foutu. Il est assis devant lui, en train de réfléchir, les mains sur les tempes. Sûr de lui, Eric sait au fond de lui, qu'il doit faire quelque chose pour améliorer la situation. En outre, il n'est pas pour rien le bras droit du prince. Du coup, le hardi chevalier se lève, s'arme de courage, respire profondément et prononce ces mots :

« Prince Jean-Christophe III. de la dynastie des Cordons Bleus, je me porte volontaire pour tuer le monstre, mettre fin à la famine et sauver notre royaume. » Il s'arrête de parler un instant puis continue sa phrase, « même si je risque ma vie. »

Le Prince Jean-Christophe le regarde avec de grands yeux. Il n'arrive pas à comprendre la décision d'Eric, mais est en même temps enthousiasmé par son courage et son altruisme.

« Mon cher chevalier Eric, dit le prince, vas-tu vraiment te lancer dans cette mission qui pourrait te coûter la vie. Est-ce vraiment ça que tu veux ? »

« Oui, c'est ça que je veux, votre majesté, ce sera un honneur de protéger le prince et son royaume, dit Eric.

« Alors pars et que Dieu te protège, répond le prince, je suis très fier de toi. »

Le lendemain, le chevalier Eric se lève avec un sentiment bizarre. Il n'a pas peur, mais cette mission demande assez de force et de courage. Pour commencer sa mission, il doit trouver un point de départ et éventuellement aussi des preuves. Il décide d'aller à la boucherie, car c'est là que le monstre a pillé pour la dernière fois. Une fois arrivé à la boucherie, il cherche en vain des preuves, jusqu'à ce qu'il trouve des traces de pas sur lesquelles on voit des gouttes de sang. Eric est sûr que ce ne sont pas les pas d'un animal ni d'un humain. Ces traces, qui vont en direction de la forêt, sont assurément celles du monstre.

## KAPITEL 2

Eric, der Ritter, läuft weiter. Er geht in den Wald, um den Spuren zu folgen. Als die Nacht kam, machte er ein Lagerfeuer. Er schlummert ein, aber ein Geräusch erschreckt ihn. Er steht direkt auf und sieht ein kleines hübsches Schwein, das seinen Proviant isst.

„He, du Dieb, geh weg und lass mein Essen.“, sagte Eric, indem er große Bewegungen macht, um dieses Schwein zu vertreiben.

„Weißt du nicht, wer ich bin? Ich bin Marie-Estelle de Haute-Provence, eine Prinzessin! Ich bin kein Dieb!“

Eric antwortet nichts, denn er ist sehr überrascht, weil er niemals ein Schwein, das sprechen kann, gesehen hat. Einen Moment später entscheidet er sich wieder zu sprechen, obwohl er noch unter Schock steht.

„Quatsch“, sagte er, „du siehst aus wie ein Schwein!“

„Warum machst du Witze?! Ich weiß, wer ich bin und ich bin eine Prinzessin, also geh weiter und lass mich in Ruhe!“

Eric nimmt seinen Spiegel und zeigt ihr ihr Spiegelbild. Einerseits war er beleidigt, dass dieses seltsame Schwein ihm nicht glaubt, andererseits konnte er verstehen, dass diese Situation ungewöhnlich war.

Als sie ihr Spiegelbild sah, schrie das Schwein bzw. die Prinzessin.

„Ich sehe so hässlich aus! Wie kann das sein!? Ich will mein normales Aussehen wieder haben! Ich bin eine Prinzessin, die Prinzessin Marie-Estelle de Hau...“

„Beruhige dich“, sagte Eric zu der Prinzessin, „mach dir keine Sorge, wir werden eine Lösung finden.“

„Warte, ich habe sicherlich eine logische Erklärung. Oder nicht, es ist so unrealistisch...“

„Sag es mir endlich“, sagte er ungeduldig.

„Ja ja, du musst dich beruhigen. Also das Monster ist vorgestern in mein Dorf gekommen und hat mich erpresst. Er hat gesagt, dass wir ihm entweder unsere ganze Nahrung geben sollen, oder, dass er mich, die schöne Prinzessin, so hat er gesagt, in Nahrung verwandeln wird. Aber ich habe ihm nicht geglaubt, warum sollte ich einem so hässlichen Monster glauben. Oh ne! Das Monster will mich essen, deswegen hat er mich in ein Schwein verwandelt! Aber wie werde ich mein normales Aussehen wieder kriegen?“

„Wahrscheinlich müssen wir das Monster besiegen,“ sagte der Ritter, „ich sehe keine andere Lösung.“

„Was? Aber... warum sollte ich mit dir gehen? Es ist zu gefährlich für mich. Ich bin nicht vorbereitet und ich bin kein Ritter.“

„Willst du deine normale Form wieder kriegen oder nicht?“, sagte Eric aufgeregt.

Eric findet Marie-Estelle unerträglich. Sie raubt ihm seinen letzten Nerv.

Sie zögert und ein paar Minuten später sagt sie endlich ja.

„Also gut, wir müssen uns vorbereiten. Wir müssen Reserven machen, weil ich nicht mehr so viel Nahrung habe. Das Monster hat alles gegessen. Wir müssen uns beide erst erholen.“

„Einverstanden.“

Beide entscheiden sich, zu schlafen. Eric ist froh, weil er und die Prinzessin das gleiche Ziel haben, d.h. sie wollen beide das Monster besiegen, aber sie haben verschiedene Gründe. Marie-Estelle will ihr normales Aussehen zurückbekommen und es ist Eric's Aufgabe, die Leute zu schützen. Eric hat seine Meinung über Marie-Estelle verändert, er findet sie doch sehr nett, obwohl sie zu viel spricht.

Eric steht auf. Er ist entschlossen. Er will das Monster töten. Marie-Estelle ist auch erwacht. Sie ist nervös und hat Angst vor diesem neuen Tag.

Der Ritter und die Prinzessin gehen weiter. Sie folgen den Spuren, die sie in ein kleines Dorf führen. Sie kontrollieren das Dorf, weil die Spuren sie bis zum Zentrum des Dorfes führen. Marie-Estelle ist verängstigt, trotzdem ist sie entschlossen das Monster zu finden, weil sie als Schwein so hässlich aussieht.

Sie haben 2 Stunden lang das Monster gesucht und trotzdem haben sie es nicht gesehen. Sie entscheiden sich, eine kurze Pause zu machen. Eric fühlte sich nicht so gut. Er war enttäuscht, weil er, trotz seiner Mühe, das Monster nicht gefunden hatte. Eric fragte Marie-Estelle, ob sie das Monster beschreiben könnte.

„Ja.“, sagte sie, „Es ist sehr groß, mindestens 3 Meter hoch und ich übertreibe nicht. Es sieht so hässlich aus. Es hat Eiter und das hat mich angeekelt! Es hat zwei Hörner, weißt du, wie ein Teufel. Es ist klebrig und zähflüssig. An den Rest kann ich mich nicht gut erinnern.“

Während sie aßen und sprachen, hörten sie ein Geräusch. Der Ritter stellte sich direkt vor die Prinzessin und sagte

„Wer ist da?“

Niemand antwortete. Eric holte sein Schwert raus und stellte nochmal die Frage, aber er bekam keine Antwort. Sie hörten das selbe Geräusch nochmal. Das Schwein bzw. die Prinzessin versteckte sich in einem Gebüsch. Sie hatte so Angst. Sie hörte ein neues Geräusch und sah einen Schatten, der vorrückte. Marie-Estelle wollte schreien, aber sie konnte nicht, weil sie zu sehr Angst hat.

„Mach dir keine Sorgen.“, flüsterte Eric, „Ich mache es schnell fertig.“

Sie sahen endlich diesen 'Schatten'. Es war nicht das Monster und beide waren erleichtert. Das ist ein kleines hübsches Tier, das keinem anderen Tier ähnelte.

„Hallo.“, sagte das Tier mit einer Kinderstimme. „Mein Name ist Kitty und das Monster hat mich verwandelt, können Sie mir bitte helfen?“

„Oh das Monster hat mich auch in ein Tier verwandelt.“, sagte Marie-Estelle. „Ich stelle mich vor, ich bin Marie-Estelle de Haute-Provence, eine Prinzessin und er ist Eric, ein Ritter.“

„Natürlich können wir dir helfen.“, sagte Eric „Aber hast du das Monster gesehen?“

Kitty hörte auf zu lächeln und sah so aus, als ob sie ein Gespenst gesehen hätte.

„Das Monster ist hinter euch!“, schrie Kitty.

Marie-Estelle und Eric drehten sich schnell um, aber sie sahen das Monster nicht. Hat sich das Monster versteckt? Oder kann nur Kitty das Monster sehen? Beide verstanden nicht, aber bevor sie Kitty fragen konnten, hörten sie eine Stimme, die ihnen sagte:

„Ich habe hinter euch gesagt.“

Sie drehten sich noch einmal um und sahen das Monster...

## Chapitre 3

Ils n'en croient pas leurs yeux. La petite bête mignonne a laissé place à un monstre dégoûtant.

„Ah, c'est toi le monstre qui a volé ma beauté!"; hurla la princesse.

„Tu nous as piégés, tu n'es pas la créature que tu prétends être. À cause de toi, il y a plein de personnes qui meurent de faim. N'as-tu pas honte ?", demande Eric.

„N'avez-vous pas honte de m'énerver?, répliqua le monstre. Il y a une chose que vous devriez savoir sur moi. Je fais ce que je veux, quand je veux et comme je veux. Tant pis pour vous si vous me provoquez", dit le monstre.

Il commence à former une boule de feu et la lance en direction de la princesse et d'Eric. Par chance ils peuvent faire une embardée. Eric sortit son épée pour piquer le cœur du monstre, mais le monstre lança une autre boule de feu. La princesse se sent tellement inutile qu'elle se cache derrière un buisson. Eric se bat avec courage et bravoure mais ne parvient pas à battre ce redoutable et affreux monstre. Le monstre avait une joie indescriptible, mais, en lançant ces boules de feu, il eut un moment de déconcentration. Tout d'un coup le monstre a senti une piqûre dans son bas-ventre. Eric a utilisé la déconcentration du monstre comme opportunité pour le piquer.

„Cela aura de mauvaises conséquences!", dit le monstre et il disparut sous ces mots.

Eric s'assure que la princesse va bien, car il l'a perdue de vue pendant le combat. Il trouve la princesse derrière un buisson, tremblante de peur et encore terrifiée.

„N'aie plus peur, princesse, la sale bête est partie, mais elle va sûrement bientôt revenir jusqu'à ce qu'elle nous élimine tous !", dit Eric.

La princesse hurle: „Et c'est comme ça que tu penses réussir à me rassurer, j'ai assez peur comme ça et je n'ai pas envie que tu en rajoutes une couche. En plus, tu n'es même pas capable de tuer un monstre. Tu es pourtant un chevalier, tu dois avoir honte, est-ce que c'est si dur de piquer un monstre avec ton épée, tu t'entraînes tous les jours et tu es..."

„Stop, stop, stop. Pardon, Votre Majesté, mais j'ai fait de mon mieux et je ne me suis pas caché derrière un arbre. La prochaine fois vous feriez mieux de m'aider, car nous deux ensemble, on a une chance de le battre !", dit-il, sûr de lui.

„D'accord, calme toi, faut pas flipper comme ça, relax. », dit la princesse.

Eric lève les yeux aux cieux.

La nuit est tombée, le chevalier prépare un feu et la princesse se baigne dans l'eau d'un lac.

Eric crie à la princesse : „Arrête de te baigner et prépare-toi pour le combat de demain ou bien de ce soir. Il faut être prêt à tous moments. On ne sait jamais quand il va revenir..."

## Kapitel 4

Der Ritter war sehr müde. Es ist ungefähr Mitternacht. Er war schon die Hälfte der Nacht wach, um die Prinzessin zu schützen im Falle, dass das Monster wieder kommt. Die Prinzessin steht auf und sieht den Ritter neben dem Feuer.

„Hast du geschlafen?“, fragt sie.

„Nein, schlaf wieder ein, ich kümmere mich um den Rest“, antwortet er.

„Was sagst du denn da? Du musst bereit und fit sein, wenn das Monster kommen wird. Ich überwache das Lager.“

„Ja, du hast Recht, ich muss fit sein. Wenn es ein Problem gibt, schreie meinen Namen“.

„Ja, ja“, sagt die Prinzessin.

Die Sonne geht auf und der Ritter wacht auf. Er hat gut geschlafen und fühlt sich ausgeruht.

„Ich habe Angst“, sagt die Prinzessin, „dass das Monster zu gefährlich ist und zu viel Kraft hat.“

„Ich bin sicher, dass wir es schaffen.“, sagt der Ritter. „Wenn es was gegessen hat, wird es immer größer...“

„Also wir müssen unser Essen verstecken.“, ergänzte die Prinzessin.

„Genau.“

Der Ritter und die Prinzessin fangen an, ein Loch zu graben, um ihr Essen zu verstecken. Sie sind fast fertig, als sie eine ernste und böse Stimme hören. Beide erkennen sofort die Stimme des Monsters.

„Schnell“, schrie die Prinzessin, „wir müssen das Loch schließen bevor das Monster zu uns kommt!“

„Ich habe eine Idee, ich lenke es ab und du schließt das Loch.“, sagt Eric. „Einverstanden?“

„Ja, aber pass auf.“, antwortet die Prinzessin.

Eric rennt zum Monster, um es zu verlangsamen. Das Monster sieht ihn und sagt: „Eh, du hast geglaubt, dass du mich getötet hast, aber ich bin noch da und das ganze Essen der Welt gehört mir!“

Eric zieht sein Schwert und versucht, das Monster zu verletzen. Aber das Monster wirft eine Feuerkugel. Eric weicht aus. Er hofft, dass die Prinzessin das Essen in Sicherheit gebracht hat und dass sie keine Zeit damit verloren hat, sich in einem Spiegel zu betrachten.

Dem Monster gelang es, in das Lager der Prinzessin und des Ritters zu gehen.

„Wo bist du, kleines Schwein? Ich habe Hunger“, schrie Kitty, „komm raus aus deinem Versteck!“

„Lass sie in Ruhe“, sagt der Ritter, „du hast sie schon in ein Schwein verwandelt!“

„Ohhh, wie süß, du willst sie schützen.“, sagt das Monster. „Muss ich dich auch in etwas verwandeln? Ja, vielleicht in ein Pferd oder in eine Katze, aber es wäre noch besser, dich in ein Schwein, so wie deine Liebe zu verwandeln! “

In der Zwischenzeit, schlägt Eric das Monster mit seinem Schwert. Aber das tut dem Monster nicht weh. Es ist als wäre nichts geschehen. Der Ritter denkt über eine Lösung nach. Wie kann er das Monster bekämpfen? Es ist unmöglich, er kann das nicht! Dieser Kampf ist zu schwer für ihn.

Die Prinzessin kommt, sie will einmal in ihrem Leben helfen. Sie hat so einen Hunger, dass sie alles essen könnte. Die Hungersnot war der einzige Grund, warum sie nicht mehr Essen mitgebracht haben.

„Geh schnell weg!, sagt Eric. „Es ist zu gefährlich für dich.“

„Ich will dir helfen!“, hält die Prinzessin dagegen.

„Ok, also geh schnell ins Lager und hol mir eine andere Waffe. Ich kümmere mich um den Rest.“

Sie antwortet nicht und rennt bis zum Lager. Sie ist noch nie so schnell gelaufen. Sie ist eine Prinzessin und Prinzessinnen rennen nie. Außer heute, aber es war sehr wichtig, um gegen das Monster zu gewinnen.

Als sie die Waffe genommen hat, sieht sie eine Pflanze, die so aussah, als wäre sie essbar.

„Ich habe solch einen Hunger.“, sagt die Prinzessin, „Ich esse jetzt diese Pflanze und renne dann schnell zu Eric.“

Sie isst und findet, dass es gut schmeckt. Also isst sie noch eine.

„Jetzt muss ich gehen.“, sagt sie. „Eric wartet schon auf mich!“

Als sie zum Kampffeld kommt, wirft die Waffe zu Eric. Aber sie fühlt sich nicht gut.

Das Monster schlägt Eric. Der Ritter ist auf dem Boden und ist zu verletzt, um sich zu erheben. Das Monster nutzt die Schwäche Erics aus, um an die Prinzessin zu kommen.

Das Monster will einen Feuerball werfen, aber die Prinzessin erbricht die Pflanze, die sie gegessen hat, auf das Monster.

In diesem Moment kommt der Ritter wieder zu Bewusstsein und greift das Monster wieder an.

„Ich habe Hunger.“, sagt Kitty, das Monster, in einem letzten Atemzug.

„Was ist passiert?“ fragt der Ritter überrascht.

„Ich verstehe das nicht. Ich habe eine Pflanze, die ich gegessen habe, erbrochen und dann ist das Monster komplett verschwunden.“, sagt die Prinzessin.



„Du hast wahrscheinlich eine Pflanze gegessen, gegen die du, also Schwein, immun bist. Aber nicht das Monster.“

Eric war am Ende seines Satzes, als das Schwein langsam aber sicher die Gestalt eines menschlichen Wesens annahm und sich schließlich zu einer Prinzessin verwandelte, deren Beschreibung ihre Schönheit, übertrifft. Eric musterte die Prinzessin. Er sah sie jetzt mit völlig anderen Augen. Er war total in sie verknallt.

„Ja“, schreit die Prinzessin, „ich bin normal!“

„Wir müssen gehen. Willst du mit mir kommen?“

„Ja.“, antwortet sie.

Sie gehen ins Lager zurück, nehmen ihre Sachen und gehen in die Richtung von Erics Dorf.

Der Prinz wartete am Anfang des Dorfes auf ihn.

„Du bist zurückgekommen, und das ganze Essen ist auch zurückgekommen. Du hast es geschafft! Du hast das Monster besiegt.“, sagt der Prinz zu Eric.

„Ja, WIR haben es geschafft, mit Hilfe der Prinzessin Marie-Estelle.“, sagt Eric.

Als Eric in sein Haus geht, um sich zu waschen, sagt der Prinz zu Marie-Estelle:

„Willst du mich heiraten?“

„Ja.“, antwortete die Prinzessin direkt.

Als Eric zurückkam, sagte der Prinz:

„Marie-Estelle wird meine Frau sein!“

„Was...! okkkk“, sagt Eric.

Dann gehen Marie-Estelle und der Prinz Hand in Hand in Richtung des Schlosses.

„Mein nächster Kampf ist es, Marie-Estelle zu erobern!“, sagt Eric.

ENDE